

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 91

Kronstadt, 14. November

1847.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Landtagsnachrichten. In der 106. Landtagsitzung am 2. Nov. verhandelten die Stände den Gesetzentwurf der systematischen Deputation über die Militärverpflegung. Eine kurze Debatte entspann sich über die 3 Vorfragen: wird der Grundsatz der Ablösung angenommen oder nicht, wie groß soll die Ablösungssumme sein und soll man sich in die einzelnen Bedingungen der vorzuschlagenden Ablösung einlassen oder dormalen bloß den leitenden Grundsatz aussprechen, die Ausarbeitung der Einzelheiten aber einer durch Se. Majestät zu ernennenden Militärcommission überlassen? Auf die erste Frage wurde einstimmig der Grundsatz der Ablösung ausgesprochen; auf die zweite setzte die Mehrheit die Ablösungssumme auf 200000 fl. CM. fest; die dritte rief einigen Widerspruch hervor, welcher aus der Kürze der Zeit und der unvollständigen Kenntniß des Gegenstandes hergeholet wurde; die Mehrheit bejahte indessen auch diese Frage und es wurden sofort die 6 Gesetzartikel über die Militärverpflegung verhandelt, welche wir im Satellit mittheilen. Die Abgeordneten von Marosch-Wassfárhely, Udvarhely, Abrudbánya und Salzburg meldeten bezüglich der Theilnahme, an diesen 200000 fl. und ihrer unverhältnismäßigen Belastung Verwahrung und Sondermeinung an. In Gemäßheit einiger vom k. Gubernium über mehre detselben mitgetheilte Repräsentationsentwürfe gemachten Bemerkungen wurden die betreffenden Conceive verbessert und deren Ablefung, Bestätigung und Uebersendung an Se. Exc. den k. Commissár vom Ständepräsidenten für die folgende Sitzung zur Tagesordnung bestimmt. Schließlich wurde das Deputationsoperat über die Vergütung der Landtagsquartiere abgelesen, welches ebenfalls in der nächsten Sitzung berathen werden soll.

In der am 3. November abgehaltenen 107. Landtagsitzung wurde nach Ablefung, Bestätigung und Uebersendung der mehrerwähnten Repräsentationen und Gesetzesvorschläge an den k. Commissár das Deputationsoperat über die Vergütung der Landtagsquartiere in

Verhandlung genommen. Die Berathung, deren Fortsetzung auf den andern Tag verschoben wurde, drehte sich um die 2 Hauptfragen: soll die unentgeltliche Quartiersleistung aufhören, und in diesem Falle wer und für wen die Quartiersmiete bezahlen? Gegen das Aufhören der unentgeltlichen Quartiersleistung ließ sich nur eine Stimme vernehmen. Darüber, wer die Miete bezahlen solle, erklärten sich einige Redner, daß die der Deputirten durch ihre betreffenden Gerichtsbarkeiten, die der Regalisten aber von ihnen selbst bezahlt werden solle. Andre wieder theilten diese Ansicht in Betreff der Deputirten, verlangten aber, es sollten die Quartiere der Regalisten zum Theil aus der Landescaße, zum Theil unter der Bedingung, daß die Gerichtsbarkeiten sie vorschlagen und die Verwaltung des Domesticalfonds denselben zurückgegeben werden möchte, durch diese bezahlt werden. Eine andre Meinungsparthei erklärte: es sollten die Quartiere der Landtagsmitglieder im allgemeinen durch die Landescaße bezahlt werden. Andre endlich hielten für genügend, wenn dormalen bloß das Aufhören der unentgeltlichen Quartiersleistung ausgesprochen würde und solle die Auffuchung der Quelle, woher die Vergütung zu erfolgen habe, den Umständen überlassen werden. Die fernere Berathung und Schlußfassung blieb für die nächste Sitzung.

In der 108. Landtagsitzung am 4. Nov. wurde die Berathung über die Vergütung der Landtagsquartiere beendet, und beschlossen: daß im Allgemeinen die Quartiersmiete für jedes Landtagsmitglied einstweilen, bis im Wege der Gesetzgebung für eine zweckmäßigere Quelle vorgesorgt werden könne, die Landescaße vorschußweise bezahlen solle. Nach diesartiger Feststellung des Hauptgrundsatzes, wurde über die Einzelheiten nur wenig debattirt und auf Grundlage des Deputationsoperats der Gesetzartikel festgesetzt, den wir nachliefern werden. Nach Ablefung einiger Repräsentationsentwürfe, welche zur Dictatur gegeben wurden, schloß die Sitzung.

In der 109. Landtagsitzung am 6. Nov. erschien nach Bestätigung des Protokolls und der Verbesserung der Artikel über die Militärverpflegung in Gemäßheit einiger vom k. Gubernium gemachter Bemerkungen das k. Gubernium und Se. Exc. der Landesgouverneur ließ

unter stürmischen Lebehochrufen das Allerhöchste k. Rescript, mittelst welchem die zur königl. Sanction hinaufgeschickten 29. Gesetzartikel sanctionirt herabgelangt sind, folgenden Inhalts abzulesen:

Wir Ferdinand I. etc. In dem Wir die von Uns allergnädigst bestätigten, von Euch nach deren förmlicher Verlautbarung angenommenen und mittelst Eurer unterthänigen Vorstellung vom 25. October l. J. in üblicher Form zur gewöhnlichen Authentisirung unterlegten, sofort mit Unserer Allerhöchsten Unterschrift bekräftigten Artikel übersenden Wir Unserem königl. Subernium unterm heutigen mit dem Befehl, dieselben im Druck auflegen zu lassen und so viele Exemplare davon Unserer Allerhöchsten Unterschrift zu unterbreiten, als zur gewöhnlichen Vertheilung erfordert werden. Zugleich wollen Wir Euch bezüglich des übrigen Inhaltes Eurer oben erwähnten Vorstellung darüber versichern, daß durch Unser königl. Rescript vom 23. September l. auf dessen Inhalt Wir auch ferner beharren, in Absicht auf jene Fürsorge, welche Wir für das Loos der Steuerträger, dem Zug Unseres väterlichen Herzens folgend, von jeher gehegt haben, auch in Zukunft nichts geändert werden soll. Wir bleiben Euch übrigens etc. Gegeben am 31. October im Jahr des Herrn 1847.

Hierauf wurden die sanctionirten 20 Gesetzartikel abgelesen, worauf die Stände beschloßen, das k. Rescript zur Dictatur zu geben, die Gesetzartikel aber wurden der Prüfungscommission überwiesen, um sie mit den durch die Stände hinaufgeschickten zu vergleichen, und über das Ergebniß in folgender Sitzung zu berichten.

Es folgte nun die Ablesung und Abgabe zur Dictatur von den auf die Vorstellungen 1. in Betreff des Salzes, 2. der Eidesleistung des Hofkanzlers, 3. der Steuer vom vorigen Landtag, 4. der Siegel der drei Nationen, 5. der Angelegenheit des reformirten Collegiums in Debresin herabgelangten k. Rescripte.

Darauf stellten die Stände fest 1. den Gesetzesvorschlag betreff der Landtagsquartiere, 2. die begleitende Vorstellung zu den Gesetzartikeln über die Militärverpflegung, 4. Betreff des Grafen der Szekler, 4. der Itarer Herrschaft, 5. des Landwirthschaftsvereins, 6. des römisch-katholischen Consistoriums, 7. der zur k. Steuer durch zwei Dorfsrichter in Oberalba eingezahlten falschen Banknoten, 8. die Erhebung Kezdi-Wassfärhely's in die Reihe der k. Freistädte, 9. der Aufstellung von Viehhärzten, 10. der Feldpolizei, 11. der Differenz des Fogarascher Distrikts mit dem Grenzmilitär, 12. der revindicirten Gebürge, 13. zu dem Gesetzartikel über die Landtagsquartiere, 14. der Ertheilung der Allerhöchsten k. Entschloßungen auf einige vom vorigen Landtag gemachte Vorstellungen, 15. des Nationalmuseums, Theaters und Landtagshauses, 16. zu dem Expropriationsgesetz, 17. Betreff der Stellung des Landwirthschaftsvereins unter den Schutz des Landes, 18. den Gesetzesvorschlag über Erhebung Kezdi-Wassfärhely's zu einer k. Freistadt, und zwar sämmtliche, nachdem der Sprachartikel sanctionirt worden, in ungarischer Sprache. Schließlich beschloßen die Stände, damit von den

mit dem Indigenat theilhaftigen Individuen diejenigen, welche gegenwärtig seien, den Eid ablegen könnten, wenigstens die Prüfung der ungarischen Uebersetzung der betreffenden Eidesformel in künftiger Sitzung vorzunehmen.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat die erledigte Lottoamts-Verwaltersstelle in Lemberg, dem Lottoamts-Verwalter in Hermannstadt, Ignaz Moser, verliehen.

Der k. Marosch-Ujvarer Pollier Andreas Fieles ist zum Maroschportoer k. Schiffbaumeister ernannt worden.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchstem Cabinetschreiben vom 31. Oct. den Freiherrn v. Lederer seines Postens als Gouverneur der österreichischen Nationalbank in Gnaden enthoben und dem greisen Staatsmanne als Verdienst für seine treue Diensten den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen und Allerhöchst Sich vorbehalten bei vorkommenden Fällen seinen Rath auch ferner zu benützen. — Der Vicepräsident der k. k. allgemeinen Hofkammer Franz Breyer Ritter v. Breyna u ist zum Gouverneur der österreichischen Nationalbank und wirkl. geheimen Staatsrath ernannt worden. — Mittelst Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 21. haben Sich Se. k. k. Majestät in Gnaden bewogen gefunden den Grafen Anton Maistlath seines Postens als Kanzler der ungarischen Hofkanzlei zu enthoben und denselben tarfrei zum k. k. Staatsminister zu ernennen. — Feldmarschall-Lieutenant Joh. August Ritter v. Turzsky hat den Orden der eisernen Krone erster Klasse erhalten.

In dem österreichischen Beobachter vom 5. Nov. lesen wir: „Der Berner Verfassungsfreund vom 28. October enthält folgenden Artikel: „Die österreichische Gesandtschaft soll heute dem Bororte angezeigt haben, daß sie von ihrem Hofe angewiesen sei, bei dem ausbrechenden Kampfe die Schweiz zu verlassen, und sich auf neutrales Gebiet zurückzuziehen, zugleich aber die Erklärung abzugeben, daß Oesterreich in keinerlei Weise, weder zu Gunsten des einen noch des andern der streitenden Theile sich einmischen, sondern durchaus neutral bleiben werde, daß auch im Uebrigen hierdurch das freundschaftliche, friedliche Verhältniß dieser Macht zur Eidgenossenschaft gar keine Veränderung erleiden solle.“

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der k. k. Gesandte in der Schweiz, Freiherr von Kaisersfeld, welcher seit dem Ausbruche der Wirren in der Eidgenossenschaft seinen Standpunkt von Bern nach Zürich übertragen hatte, dem regierenden Bürgermeister von Zürich, Dr. Zehnder, die Anzeige gemacht hat, daß er, in Folge erhaltener Befehle seines Hofes, im Augenblicke des Ausbruchs des Bürgerkriegs die Schweiz verlassen und sich nach Bregenz zurückziehen werde.

Ausland.

Moldau.

© Botoschan, am 8. Nov. Der 3. des v. M., war für die hiesige katholische Christenheit ein Tag

der Feier, der freudenvoll begangen wurde, und an welchem auch alle Christen fremder Confessionen den wärmsten Antheil nahmen.

Bottoschan, die erste und volkreichste Stadt nach Jassy in der sich unter andern Glaubensgenossen, auch eine bedeutende Anzahl von Katholiken heimisch ansäßig gemacht hatten, hatte keine katholische Kirche, und sowohl Katholiken als auch die in weit minderer Anzahl hier befindlichen Protestanten entbehrten aller Tröstungen der Religion, denn kein Priester ihres Glaubens war da, der wenigstens in den kritischsten Momenten ihres Daseins ihnen diese ertheilt hätte. Nur äußerst selten in zwei oder gar drei Jahren einmal, kam ein katholischer Geistlicher vom Jassyer Missionskloster um hier die Messe zu lesen, und bei besonders wichtigen Ereignissen in der Familie eines hiesigen Protestanten wurde auf seine Unkosten der evangelische Pastor aus Jassy verschrieben, der bei dieser Gelegenheit Gottesdienst hielt, und das heilige Abendmahl ertheilte.

Vom Schicksale in ein fremdes Land, an einen Ort geführt, wo eine andere christliche Religion und andere Sitten und Gebräuche herrschen, fühlte sich der hier heimisch gewordene Fremdling, trotz aller andern erlangenen materiellen Vortheile, doch trostlos und sein besseres Gefühl schmerzlich bewegt, wenn er bedachte, daß er vom Schooße seiner Kirche getrennt, allein sich selbst überlassen dastehe und die salbungsvollen Tröstungen der Religion so ganz vermisste. Die zeitweise Abhaltung eines Gottesdienstes war daher nicht hinlänglich um auf das geistige Wohl und den sittlichen Wandel der fremden Christen wohlthätig einzuwirken, sie in ihrem christlichen Glauben zu bestärken, Muth, Kraft und Ausdauer in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens ihnen einzuflößen und endlich ihren moralischen Werth erweckend sie mit der höheren Bestimmung ihres Lebens bekannt zu machen. Deutlich wahrzunehmen war es wie der religiöse Sinn bei vielen erstarb, und die Proselytenmacherei der herrschenden griechischen Kirche hielt damals die reichste Ernte, — besonders bei schwachen Seelen um nicht ohne Absolution zu sterben, und dann im Stillen ohne Begleitung eines Geistlichen hinaus auf den deutschen Gottesacker geschleppt zu werden, wie es bei der armen Klasse stets der Fall war. Wohlhabende wurden auf Verlangen durch die armenisch-schismatischen Geistlichen beerdigt, die zu ihrer und der ganzen armenischen Nation Ehre sei es gesagt, so tolerant waren, selbst auf ihrem eigenen Friedhofe Deutsche, fremder Confessionen zu begraben, und außer dem auch Laufen und Copulationen bei ihnen vornahmen, ohne das Verlangen zu stellen, früher in den Schooße ihrer Kirche überzutreten.

Unstreitig war dieses eine große Wohlthat die den Deutschen von Seite der Armenier ertheilt wurde, und ungeachtet jene auch dem armenischen Gottesdienste beiwohnten, so blieb einem Jeden doch noch der Wunsch übrig, einen Geistlichen seines Glaubens und eine Kirche zu besitzen.

Ersteres wurde im Jahre 1843 realisiert, indem von dem Missionskloster aus Jassy, dem dortigen Geistlichen Hr. Johann Baptist Dornseifer Bottoschan als künftige Pfarre angewiesen wurde, wo er auch gleich in einem in eine Kapelle umgestalteten Zimmer eines für ihn gemietheten Hauses den Gottesdienst versah. Bald darauf wurde der Bau einer Kirche in Antrag gestellt, und auf Veranlassung des hiesigen k. k. Agenzie-Starosten Hrn. Ludwig v. Udrisky, erhielt Hr. Pfarrer von der Jassyer k. k. Agenzie die Erlaubniß eine Collecte zum Bau der Kirche machen zu dürfen, die er auch sogleich vornahm, und im Lande selbst vom besten Erfolge gekrönt wurde, denn in kurzer Zeit darauf konnte von der Gemeinde ein schöner sehr vortheilhaft gelegener Platz zum Bau der Kirche gekauft werden. Im Jahre 1844 wurde Hr. Pfarrer Dornseifer vom hochwürdigen Herrn Missionsbischof Paul Sardy aus Jassy zu ähnlichem Zwecke auch in die k. k. österr. Staaten gesandt, und ungeachtet derselbe auf viele Hindernisse stieß, so war dieselbe doch so erfolgreich ausgefallen, daß sofort der Bau der Kirche im Jahre 1845 begonnen wurde, wozu der hochwürdige Herr Bischof selbst unter zahlreicher Assisenz und dem Glockengeläute sämtlicher armenischer Kirchen den Grundstein legte.

Endlich war der Bau der Kirche vollendet und der 3. Nov. wurde zur Einweihung derselben bestimmt, zu welchem Zwecke der hochwürdige Hr. Bischof mit noch zwei Geistlichen aus Jassy kam, wozu noch ein armenisch-katholischer Geistlicher von Szuczawa erschien. Um 9 Uhr früh ertönte zum erstenmale das feierliche Geläute vom Thurme der neuen Kirche, und erfüllte die Herzen der Gläubigen mit einem heiligen Schauer. Der Feierlichkeit beiwohnen, strömten die anwesenden Bewohner der Stadt in die Kirche, wo ein buntes Gemisch von Bojaren, Kaufleuten, Armeniern, Franzosen und Deutschen zu sehen war, die den Raum der Kirche mit den zahlreichen Damen des hiesigen Adels einnahmen. Endlich kam der Bischof, dem sämtliche schon im Ornat befindlichen vier Geistlichen, unter Vortritt von vier Ministranten entgegen gingen. Bei dem Eintritte desselben in die Kirche erscholl ein Kirchenmarsch vom Chore, von der Musikbande Sr. Excellenz des ehemaligen Hrn. Generalen Hartman Jordáky Kostaly, unter Direction des äußerstthätigen Hrn. Kapellmeisters Wagner executirt. Bald darauf begann der Act der Einweihung auf eine höchst einfache aber feierliche Weise, worauf Hr. Pfarrer Dornseifer in einer kräftigen Rede über den Werth und die Nothwendigkeit des Kirchenbesuches sprach, und bei einer passenden Stelle allen milden Spendern, von denen viele gegenwärtig waren, auf das Wärmste dankte, und Gottes Segen herabflehte.

Sehr schmeichelhaft für die zahlreich anwesenden Moldauer und Armenier wäre es gewesen, wenn diese Predigt in moldauischer Sprache gehalten worden wäre, denn die Wenigsten verstehen deutsch, die Deutschen aber sind alle der moldauischen Sprache kundig, und so wäre

die Predigt für Jene die doch namhafte Beiträge zum Baue der Kirche machten, auch verständlich gewesen.

Nach der Predigt begann die Messe, die auf das feierlichste vom Bischof unter seiner zahlreichen Assistenten abgehalten wurde. Dabei erklang vom Chore herab die herrlichste Kirchenmusik mit Gesang. Es war eine Messe die vom Herrn Kapellmeister Wagner eigends zu dieser Feierlichkeit componirt worden war, und die unter Begleitung der anwesenden Kapelle, von den Sängern auf das Beste vorgetragen wurde. Dieser Theil des Kirchenceremoniels gefiel am besten; einen magischen Eindruck machte auf die Anwesenden Musik und Gesang, da die Wenigsten etwas ähnliches gehört haben mochten, und dadurch zur Andacht gestimmt, stiegen auf den Fittigen derselben die heißesten Gebete zum Himmel empor. Nach geendeter Messe verließ die Geistlichkeit und die Anwesenden die Kirche unter den Klängen des Marcia religiosa.

Zu Mittag war große Tafel bei dem k. k. österr. Agenzie-Starosten Hrn. Ludwig v. Udrizky, wozu außer der Geistlichkeit, mehre Honoratioren der Stadt geladen waren. Unter rauschender Musik brachte der hochwürdige Herr Bischof mehre Toaste auf das Wohl des allerhöchsten österr. Herrscherhauses und des regierenden Landesfürsten aus, worinn alle einstimmten und sich der ungebundensten Freude und Heiterkeit überließen.

So schloß dieser merkwürdige Tag, und es bleibt mir noch übrig derjenigen Personen Erwähnung zu thun, die durch milde Beiträge und eigene Mühe wesentlich zum Baue der Kirche beitrugen.

Namhafte Summen floßen aus der Privattasse mehrerer Mitglieder des allerhöchsten österr. Herrscherhauses, von Sr. Majestät dem König von Baiern, Sr. Durchlaucht des Erzherzogs Ferdinand Erste, Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten dieser Provinz und vieler hiesiger Magnaten, worunter sich einer besonders großmüthig bewies, dessen Namen ich hier verschweige, da ich ihn zu veröffentlichen nicht ermächtigt bin, genug daß er als ein großherziger edler Wohlthäter der Menschheit allgemein hier bekannt ist. Außerdem trugen noch Viele bei, wobei aber auch nicht unbedeutende Summen von Bekennern fremder Confessionen eingingen. Bedeutend half zur Vollendung des Baues der hochwürdigen Bischof selbst, der oft seine Chatouille zu diesem Zwecke leerte.

Der Bau der Kirche war vom hiesigen Distrikts-architekten Hrn. Carl v. Udrizky unentgeltlich übernommen worden, und den er nach seinem eigenen Plane ausführte. Dazu lieferte er zur Ausschmückung der Kirche besonders des Altars bedeutende Beiträge.

Das Altarbild, die Laufe Christi vorstellend, wurde von einem Dilletanten der Malerkunst, Hrn. Gustav v. Udrizky, Sohn des Hrn. Starosten, nach dem Urtheile von Kennern mit einem großen Aufwande von Fleiß ebenfalls unentgeltlich gemalt.

Der größte Dank und das größte Lob aber gebührt dem Hrn. Pfarrer Dorasieffer selbst, denn ohne seine

rastlose Thätigkeit und seinen eisernen Fleiß hätten die hiesigen Katholiken noch keine Kirche.

(Schweiz.) Vom Bodensee, 25. Oct. Von dem Anblicke, den die Schweiz gewährt macht sich derjenige keinen Begriff, der nicht unmittelbar an der Grenze wohnt. Wir werden Krieg haben, einen blutigen Krieg, und zwar in den nächsten Tagen, das bezweifelt Niemand mehr und verschweigt Niemand mehr. Die Weiber jammern und die Männer sieht man mit ernstem Blicke und gefurchter Stirn umhergehen; jeden Tag kommt ein anderer Aufruf — jetzt von der Regierung, welche den ersten und zweiten Auszug einberuft, die Kriegsmunition austheilt, dann von den Directionen der verschiedenen Schützenvereine und Gesellschaften, welche die nicht dienstpflichtigen Mitglieder zu freiwilliger Mitwirkung in dem großen Kampfe auffordern. Alle Augenblicke fliegt ein neues Gerücht umher. Bald ist es in St. Gallen losgegangen, in Tessin, im freien Amte; bald weigert sich die Luzerner Artillerie ausziehen; bald sammeln sich französische und österreichische Heere an den Grenzen. Die Wagschale der radicalen Partei zieht neuester Zeit bedeutend an, das muß jeder ruhige Beobachter anerkennen. Sie haben Disciplin angenommen und handeln offenbar in voller Uebereinstimmung nach einem bestimmten Plane; das zeigt sich namentlich in dem Kanton St. Gallen und dem Aargau; da und dort sollten Bewegungen losbrechen, aber sie werden entweder niedergehalten schon durch das bloße Vorzeigen der bereiten Streitkräfte, oder im Keime unterdrückt. Es ist dies ein bedeutendes Deficit in der Rechnung des Sonderbundes. Noch übler für ihn gestalten sich die Dinge in Zug und Freiburg; dort gewinnt die neutrale Partei täglich mehr Boden, hier haben die 16 Gemeinden des Amtes Murten förmlich gegen den Sonderbund protestirt, und die Sonderbunds-partei hat im letzten großen Rathe, wenn man genau rechnet, nur mit zwei Stimmen Mehrheit gesiegt. Auf der anderen Seite ist zwar das Volk nicht enthusiastisch für den Krieg gestimmt, aber entschlossen. „So kann es nicht mehr gehen, so gibt es gar keine Schweiz mehr, es muß anders werden“, hört man allgemein sprechen; auch hat die kriegerische Haltung der inneren Schweiz den kriegerischen Geist der andern Cantone ebenfalls gestachelt. Man verhehlt sich nicht, daß es scharf hergehen werde; „s sind harte Lüt“, sagten mir einige Milizen, „aber kugelfest sind sie doch nüt;“ wenn die Officiere aushalten, so wird der geweine Mann seine Pflicht thun. In wenigen Tagen werden 60000 bis 80000 Schweizer, darunter gewiß 12000 Scharfschützen, gegen einander im Gefechte sein, dessen Ausgang Niemand vorhersagen kann. Der erste Schlag wird von Waadt und Bern her gegen Freiburg erfolgen, wenn nicht alle Anzeichen trügen; wenn dieses Glied des Sonderbundes abgelöst ist, so wird sich die verwendbare Macht gegen Luzern kehren, wo der Hauptschlag erfolgen wird. (Karlsru. Z.)

Volksliteratur.

Soeben ist bei dem Unterzeichneten erschienen und bei ihm und in allen Buchhandlungen Siebenbürgens zu haben:

der kleine Kronstädter Kalender

für das Schaltjahr 1848.

Mit 12 Bildern und Text.

Ferner

der nützliche Rathgeber

für 1848.

Mit vielem Nützlichem, vier interessanten Erzählungen und zwölf Liedern an die Siebenbürger Sachsen etc. Elegant broschirt 10 Bogen in klein Oktav 12 fr. CM.

Kronstadt, 27. Okt. 1847.

Johann Gött.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in diesen Tagen:

der siebenbürgische Hausfreund

Ein Kalender für Siebenbürger zur Unterhaltung u. Belehrung.

Derselbe soll nach dem Wunsch seines Herausgebers ein Volksbuch sein, in dem besseren Sinn dieses bedeutungsvollen Wortes. Der mannigfaltige und reiche Inhalt, berechnet auf sinnige Unterhaltung und wahre Belehrung, bürgt dafür, daß dieser schöne Zweck schon durch den im Kurzen auszugebenden ersten Jahrgang, so weit der beschränkte Umfang es erlaubt, erreicht werden wird. Und so steht der unterzeichnete Verleger

nicht an, dieses Volksbuch allen Freunden des Lesens und Denkens in Städten und auf Dörfern bestens zu empfehlen, und bittet namentlich die Herrn Geistlichen, Lehrer und andere Freunde des Volkes, seine Verbreitung auch auf dem Lande nach Kräften zu befördern. Sie können gewiß sein, auch dadurch etwas für das Wohl ihrer Brüder zu thun, da sie in dem „neuen Hausfreund“ schwerlich ein Werk empfehlen dürften, welches sie später nicht mit Freuden in vieler Händen sehen möchten.

Der erste Jahrgang des „Hausfreundes“ wird ziemlich umfangreich, aber dennoch mit allen derlei Volksbüchern auch in der Billigkeit des Preises wetteifern.

Kronstadt, im September 1847.

Johann Gött.

Subscriptions-Anzeige.

Schon seit langer Zeit ist ein deutsch-walachisches und walachisch-deutsches Wörterbuch ein fühlbares Bedürfnis. — Diesem Bedürfnis wird nun abgeholfen indem sich ein

Deutsch - walachisches Wörterbuch

von
Andreas Jher

unter der Presse befindet. Sobald der deutsch-walachische Theil beendet ist, wird mit dem walachisch-deutschen begonnen, indem das ganze Manuscript in meinen Händen sich befindet. — Um auch minder Bemittelten das Anschaffen dieses Werkes zu erleichtern, lasse ich es in Lieferungen erscheinen.

Eine Lieferung kostet 12 fr. CM.

und wird nur bei Empfang entrichtet.

Die erste Lieferung wird noch im Laufe dieses Monats ausgegeben. Alle Buchhandlungen des Inn- und Auslandes, in Kronstadt die W. Kemeth'sche, nehmen Bestellungen an. Kronstadt, im November 1847.

Johann Gött.

Beilage zu No. 91 des siebenb. Wochenblatts.

Orgellehranstalt für angehende Organisten in Städten wie auf dem Lande.

Diese bereits ein Jahr bestehende Orgellehranstalt eröffnet einen neuen Coursus mit Beginn des Jahres 1848, der je nach der Fähigkeit des Schülers, ein- auch zweijährig sein kann.

Der Zweck der Orgellehranstalt im Allgemeinen ist: Erzielung eines herzerhebenden, erbaulichen Orgelspiels und Gemeindegelanges durch eine würdige kunstgerechte Behandlung der Orgel in ihrer Gesamtkraft wie in ihren einzelnen Nuancen und Schattierungen.

Zur Erreichung dieses Zweckes machen folgende Lehrgegenstände den Lehrplan aus:

1. Jeder Zögling bekommt genaue Kenntniß von der Orgel, als: Bauart derselben, Art und Weise der Tonerzeugung, Stimmkunst der Rohrwerke, Erwähnung besonders schädlicher Einflüsse auf dieselben wie auf die Orgel überhaupt, Anleitung zu Orgeldispositionen etc.

2. Das eigentliche Orgelspiel,

- a) der Rohrwerke,
- b) der Labialpfeifen,
- c) Charaktere und Verhältnisse der Stimmen.

d) Mischungen und Effecte mit Rücksicht auf Feiertage, Bußtage etc. Registrierkunst.

3. Theorie der Chonsekunst mit besonderer Hinzulung auf Orgelsatz, Choralarbeiten, Vor- und Nachspielen etc.

4. Geschichte der Orgel und des Kirchengelanges. Folgende Bedingungen berechtigen zur Aufnahme in dieser Lehranstalt:

a) Jeder Aufnahme Suchende muß einige Fertigkeit im Klavierspielen und im Notenlesen besitzen.

b) Jeder Schüler zahlt für den einjährigen Cours 40 fl. in C.M.; für den zweijährigen 60 fl. in C.M. und zwar im Voraus. Die Entrichtung des Calcantengeldes ist nicht mit einbegriffen.

c) Jeder Aufnahme Suchende hat sich bis zum 15. December d. J. in francirten Briefen an mich zu wenden mit Erwähnung seiner Fähigkeiten, seines Alters etc.

d) Anmeldungen nach dem 15. December bleiben unberücksichtigt.

Heinrich Maus,

Organist an der evang. Kathedrale und Musiklehrer am Gymnasium zu Kronstadt.

Anzeige.

Die Biassinische Eilfahrs-Anstalt macht die ergebene Anzeige, daß das Aufnahmsbureau in Kronstadt nicht mehr im Gasthause zum grünen Baum, sondern im Gasthause zur „goldenen Krone“ in der

Stadt sich befindet, wo Passagiere und Packete von Kronstadt nach Hermannstadt, Klausenburg, Maros-Basarhely, Großwardein, Pesth, aufgenommen werden. Von Kronstadt nach Hermannstadt zahlt die Person nur 4 fl. C.M. Die Abfahrt beginnt Donnerstag am 11. November und zwar von Kronstadt jeden **Montag** und **Donnerstag** früh 4 Uhr, vom Gasthose zur goldenen Krone.

Anzeige.

Der Gefertigte ist willens seine in Schäßburg auf der Burg im Hause des Hrn. Johann Polder befindlichen in gutem Zustande erhaltenen Kämm- und Spinnmaschinen um einen billigen Preis zu verkaufen. Die Maschinen bestehen:

1. Aus der Pelzmaschine, woran die große und die kleine Trommel von Gusseisen ist.

2. Aus einer Lockenmaschine von $3\frac{1}{2}$ Schobelblatt oder 33 Zoll Breite; beide Kämmmaschinen sind mit fehlerfreiem Doppelschobel überzogen.

3. Die englische Feinspinnmaschine hat 60 Spindeln und Einlaufstisch und man kann aus den Locken zum hierländischen Gebrauch das beste und schönste Garn erzeugen.

Die vier Räder am Wagen, die übrigen Pfannen etc. sind aus Metal.

4. Eine Vorspinnmaschine mit 15 Spindeln ist noch nicht aufgestellt. Jedem Kaufliebhaber ist es freigestellt in dem obengenannten Hause sich von dem guten Zustande der Maschinen augenscheinlich zu überzeugen und in Kenntniß zu setzen. Wegen dem Kaufpreis mögen sich Liebhaber entweder in francirten Briefen schriftlich oder mündlich wenden an

Joseph Wester,

Pächter des Gasthofes „zum goldenen Adler“ (No. 1) in Kronstadt.

Ein Lehrling

der die Handschuhmacherprofession zu erlernen geneigt ist, erhält von Johann Göt die nähere Adresse des betreffenden Meisters.

Unterricht
im

Stricken und Häkeln,

welche letztere Kunst von der hiesigen Frauenwelt manchen, minder nützlichen Fertigkeiten noch weit hintergesetzt zu werden scheint, will ich, auf vielseitiges Zureden gegen billiges Honorar von jetzt an ertheilen und bitte um Anmeldungen zur Theilnahme.

Marie Wisliweczek,

wohnhaft: Heiligleichenstraße, im Neugeborn'schen Hause.

Katharina Müller

zeigt hiermit ergebenst an, daß sie alle Gattungen Seidens, Sammet- und Wollstoffe zum pußen als auch zum färben annimmt. Hat ihre Wohnung in der Behausung des Tischlermeisters Joh. Kreisch in der Purzengasse

Gesuch.

Eine Witwe vom besten Mittelstande wünscht als Gesellschafterin oder Haushälterin eine Stelle zu erhalten. Die näheren Bedingungen sind in Schäßburg auf der Burg beim Magistratsprotokolisten Goos zu erfahren.

Garten-Verkauf.

Jakob Wildt ist Willens seinen in der Postwiese liegenden Obst- und Kirchengarten, worin sich Lusthaus und Gärtnerwohnung befindet, zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Theater-Nachricht.

Benefice-Vorstellung der Schauspielerin M. Hausmann.

Donnerstag den 18. November 1847:

Johann, Herzog von Finnland

und

Katharina von Polen,

oder:

Bruderhaß und Frauenmilde.

Schauspiel in 5 Abtheilungen, nach der Geschichte bearbeitet von Johanna Franul von Weißenthurn. Repertoirstück des k. k. Hofburgtheaters.

Im vollen Vertrauen auf den Kunstsinne der hiesigen Theaterfreunde, ladet die Unterzeichnete dieselben zu der heutigen Vorstellung ganz ergebenst ein.

Dero dankbar ergebenste
Marie Hausmann.

Wohnung zu vermieten.

In der Altstadt Klosterstraße Nr. 39 ist eine Wohngelegenheit zu vermieten. Sie besteht aus 2 Zimmer gegen die Straße, ein Zimmer gegen den Hof, eine Speisekammer, Holzschoppen und Keller. Das Nähere beim Eigenthümer in demselben Hause.

Anzeige.

Die Unterzeichnete beehrt sich dem verehrten Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß sie Mädchen zum Unterricht im Nähen, Stricken, Sticken und

Wollarbeiten gegen billiges Honorar aufnimmt. Auch werden Mädchen in Kost und Quartier zur Erziehung aufgenommen und für Sittlichkeit und anhalten zur Ordnung die größte Sorge getragen. Näheres ist mit ihr mündlich oder mittelst francirter Briefe abzumachen.

Josefine Kraft,

wohnt in der Vorstädter Katharinengasse in Kronstadt.

Inhalts h. Subernalverordnung unter Z. 9637 l. J. haben nachstehende auf siebenbürgischen Postämtern aufgebene und mit Geld oder Urkunden beschwerte Briefe an diejenigen, an welche sie gerichtet waren, einst abgegeben werden können: 1. ein Brief von Fogarasch, vom griechisch unierten Pfarrer Theodor Sereny an Georg Elekes, mit einem Lauffschein beschwert; 2. von Lorda von der Wittwe des Georg Fügedi und Maria Kynzuj an Andreas Fejvoran in Erdweg mit einem Capitulationschein; 3. von Bistriz von Carl Schmidt an Joseph Zimmermann in Klausenburg mit einer Anweisung auf 18 fl. CM.; 4. von Klausenburg von Julie Ballas an die Wittwe des Johann Ballari in Wasarhely mit einer Banknote von 5 fl.; 5. von Szasz-Regen von Jos. Morascher an Samuel Morascher in Lippova mit einem Lauffschein; 6. von Kezdi Wasarhely von Stephan Elekes an Michael Györfi mit einem Lauffschein; 7. von Hermannstadt von Ignaz Bartalics an Jos. Simon in Zalathna mit einem Lauffschein beschwert. Diese Briefe sind von der Verbrennung abgesondert worden, und erliegen bei dem k. Oberpostamte in Hermannstadt, von wo sie deren genannte Aussteller innerhalb 3 Monaten gegen Bezahlung des Postporto's und Ausstellung eines Empfangscheins in Empfang nehmen können. Kronstadt, den 19. September 1847.

Der Magistrat.

Mehre 100 Eimer

siebenbürger Weine vom Jahre 1841 und 1846 sowie auch einige Fässer gute alte walachische Weine sind zu billige Preise bei der verwitweten Sara Fink, auf dem Rosenanger, zu verkaufen.

F. F. Moyses,

geb. Siebenbürger gegenwärtig bürgerl. Herrenschneider in Wien, Stadt, Bischofsgasse Nr. 768 im neuen Baron v. Siva'schen Hause, erlaubt sich in Wien sein Etablissement auch in seinem Vaterland dem geehrten Publikum bekannt zu machen, und empfiehlt sein wohlfortirtes Lager von den geschmackvollsten Modeanzügen.

Öffentliche Bitte.

Diejenigen pl. t. Frauen und Herrn, welche gesonnen sind, zu der in No. 12 der Blätter für Geist etc. und in No. 17 des Volksfreundes veröffentlichten

„Frauenstiftung zur einstigen Besoldung der Lehrer an Schule und Kirche in der evang. Gemeinde zu Fogarasch“ beizusteuern, werden hiemit gebeten, ihre milden, wenn auch noch so kleinen Beiträge, die ganz nach Belieben entweder ein für allemal, oder zeitweise, oder regelmäßig jährweise stattfinden können, zur beiderseitigen Erleichterung bei folgenden pl. t. Herrn gefälligst abzugeben.

- In Bistritz in der Apotheke des Hrn. Maulsch.
 In Broos in der Handlung des Hrn. J. Leonhard
 oder bei Hrn. Perzeptor Pfaffenhuber.
 » Großschenk bei Hrn. Archivar Kraus.
 » Hermannstadt in den Buchhandlungen der Hrn. Krabs und Steinhaußen.
 » Klausenburg in der Handlung des Hrn. Dietrich.
 » Kroustadt in der Handlung des Hrn. v. Remenyik, oder in der Apotheke des Hrn. Schnell und Steinner.
 » Leschkirch bei Hrn. Fiskal Simonis.
 » Mediasch bei Hrn. Forstinspector Mailand.
 » Mühlbach in der Apotheke des Hrn. Binder oder bei Hrn. Rector Bartenseiler.
 » Neys in der Apotheke der Frau v. Nagelschmidt, oder bei Hrn. Ingenieur Schuster.
 » Neusmarkt bei Hrn. Fiskal Löw.
 » Schäßburg in der Buchhandlung bei Hrn. Habersang.

Zugleich bitten wir hiemit die pl. t. Herrn, die wir oben zu ernennen uns erlaubt haben, dieses, in aller Bescheidenheit und im Vertrauen auf ihren Edelsinn ihnen zugemuthete Geschäft zur Förderung der künftigen Wohlfahrt dieser Gemeinde gütigst übernehmen zu wollen. Der milden Beisteuer bitten wir auch die geehrten Namen oder Schiffe beizufügen, damit zum Jahreschluß öffentlich Rechnung gelegt werden könne. Fogarasch, im Sept. 1847.

Das Local-Consistorium der A.-C.-B.
 zu Fogarasch.

Andreas Wellmann,
 Vorsteher und Pfarrer.

Zur Nachricht.

Dem pl. t. Publikum wird von dem Unterzeichneten zur geneigten Kenntnissnahme die ergebene Anzeige gemacht, daß seine Eilfahrtsanstalt auch für die Zukunft zwischen Kronstadt und Hermannstadt fortbesteht und sich an die Hermannstadt-Brad-Pesther Gesellschaft angeschlossen werden. — Er glaubt sich auf Pakete zur besten Beförderung auf der bezeichneten Linie bei ihm aufgenommen werden. — Er glaubt sich auf die günstigen Zeugnisse der pl. t. Reisenden, welche seiner Anstalt von Hermannstadt nach Kronstadt zu Theil wurden, berufen zu dürfen und wird sich bestreben dieses ehrenvolle Vertrauen auch in Zukunft zu erhalten. Sein Eilwagen fährt jeden

Montag und Donnerstag

früh 4 Uhr aus seinem Gasthose zum grünen Baum in der Altstadt nach Hermannstadt ab und kehrt in dem unbekannt soltden Gasthose „zum weißen Löwen“ in der Josephstadt ein, wo der thätige und solide Agent Herr Franz Sedlaczek die weitere Besorgung der pl. t. Passagiere und Frachtstücke übernimmt und bestens befördert. Von Hermannstadt nach Kronstadt geht der Eilwagen jeden

Dienstag und Freitag

früh 6 Uhr aus dem Gasthose zum weißen Löwen in der Josephstadt ab. Ein Platz kostet von Kronstadt nach Hermannstadt und umgekehrt von Hermannstadt nach Kronstadt nur 1 fl. C.M.
 Kronstadt, am 6. Nov. 1847.

Franz Körner.

Soeben erschien in Leipzig und Wien und ist bei
Wilhelm Nemeth,

in Kronstadt zu haben:

Wohlfeile Bibliothek!

a Band mit Kupfer nur 30 fr. C.M. erscheint
 ganz neu:

Bibliothek

wohlfeiler Unterhaltungsschriften für alle Stände.
 Erster bis sechster Band sind sogleich zu haben, alle 14 Tage erscheint ein Band als Folge, jeder Band hübsch ausgestattet, mit einem Titelfupfer versehen, kostet nur 30 fr. C.M.

I. Band enthält: Berthold von Aaburgo der die Schauderthat in der Todtengruft. II. Band Astrubal der Löwenkopf oder die Riesenschlacht bei Wiener Neustadt. III. Band Jaroslau von Königsgab, oder die Todesbrüder auf Schreckenstein. IV. Band Fernando von Alkantara, oder das Schreckenhorn um Ritteracht. V. Band Octavio und Brunella oder die Ruinen des Heidenschlosses. VI. Band Wendelin der Raubritter, oder der unbekannte Rächer.

Das p. v. Lesepublikum erhält durch diese Sammlung eine gewiß sehr billige und unterhaltende, leicht verständliche Lektüre. Der Preis ist so billig gestellt, daß selbst der Wenig-Bemittelte sich selbe leicht anzu-schaffen im Stande ist. Die Fortsetzung geschieht reich und ohne Unterbrechung. Den Inhalt sollen Romane und Novellen aus der Vorzeit, so wie aus der Gegenwart bilden, kurz, eine Abwechslung herrschen, damit dem vielseitigen Geschmack der Lesewelt entsprechen wird. Leipzig und Wien August 1847.

J. St. v. Wirschfelds Verlags-
 handlung.